

Manchmal bin ich fassungslos.

Manchmal denke ich mir: Das ist doch nur noch verrückt, Wahnsinn.

Und das beschreibt nur sehr zurückhaltend meine Empfindungen und Gedanken, als ich heute auf mehreren Internetseiten gelesen habe, dass heute Abend Martinsumzüge der besonderen Art stattfinden sollen. Angesichts der aktuellen Umstände sind ja die traditionellen Martinsumzüge abgesagt – das ist zumindest mein Kenntnisstand.

Umso überraschter war ich, als ich gelesen habe, dass Vertreter*innen der sogenannten „Querdenker“ Martinsumzüge planen. So wird in sozialen Netzwerken für eine Veranstaltung in Passau geworben und eingeladen zum „Friedensumzug zugunsten St. Martins – gegen Kinderarmut und für freie Selbstbestimmung“. Und auf www.br.de ist zu lesen: „Unter anderem rufen auch NPD- und AfD-Politiker aus dem Raum Passau in sozialen Netzwerken dazu auf, an dem Umzug teilzunehmen. Ein NPD-Mitglied teilt auf Facebook Einzelheiten zum Ablauf der Veranstaltung mit: "Aufführen der St. Martins-Geschichte. Weiteres Programm: Singen, Vorträge, Pfarrer."

Da bleibt mir doch mal kurz die Spucke weg.

Und zwar noch mehr als vor ein paar Tagen, als ich davon hörte, dass eine Demonstration auf der Theresienwiese mal kurzerhand als Gottesdienst deklariert wurde, um ansonsten geltende Regelungen auszuhebeln.

Natürlich kann Gottesdienst die unterschiedlichsten Gestalten haben, an allen möglichen Orten gefeiert werden. Aber es geht doch dabei immer darum, Jesus Christus zu feiern, seinen Heildienst an uns, für die Welt.

Auch die Martinsumzüge sind im Kern Gottesdienste. Die Laternen erinnern daran, dass der heilige Martin die Welt durch sein Handeln ein bisschen heller gemacht hat. Und sein Handeln wiederum geht zurück auf Jesus Christus, das Licht der Welt. Letztlich feiern wir mit dem heiligen Martin Jesus Christus und zeigen ohne große Worte die Bereitschaft, auch Licht zu bringen in die Dunkelheiten dieser Welt. Und diese Zeit, die wir gerade durchleben, ist für viele so eine dunkle Zeit, bringt Dunkelheiten mit sich – seelisch, wirtschaftlich, sozial.

Da passt, was in einer Pressemitteilung der Diözese Rottenburg-Stuttgart zu lesen ist. Hier wird Bischof Gebhard Fürst zitiert: „Die Person des Diözesanpatrons St. Martin, so der Bischof, stehe für Nächstenliebe, gegenseitige Fürsorge und Anteilnahme – nicht dafür, dass andere Menschen durch bewusstes Ignorieren geltender Regeln mutwillig gefährdet werden.“ Und an anderer Stelle heißt es darin: „Für die Kirche steht in dieser Coronakrise der Gesundheitsschutz für alle über der ‚Freiheit‘ Einzelner, die auf das Wohl anderer Menschen leider unbeirrbar keine Rücksicht nehmen.“

Und weil mir ja angesichts oben zitierter Schlagzeilen die Spucke zwischenzeitlich weggeblieben ist, soll noch Albrecht von Croy zu Wort kommen. Auf www.katholisch.de hat er im „Standpunkt“ sich so positioniert: „Der 11.11. ist "systemrelevant", weil wir in diesen dunklen Zeiten den Bischof von Tours vom Kitsch befreien sollten: Er hat geteilt, wo wir heute mehr denn je teilen sollten, er hat hingeschaut, wo wir mehr denn je hinschauen sollten, er hat uns aufgegeben, was mehr denn je unsere Aufgabe ist: die besondere Nähe zu Menschen in (Corona-)Not ist "systemrelevant". Seien wir mehr Kirche denn je: helfen wir jetzt (auch und gerade im Blick auf Advent und Weihnachten) älteren, kranken, obdachlosen oder geflüchteten Menschen mit der besonderen Liebe Christi! Und nächstes Jahr dann gerne wieder Laternen!“

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Doch noch eines, nur eine Idee: Zünden Sie/zündet doch heute Abend eine Kerze an, oder zwei, und stellen Sie/stellt sie ins Fenster. Dann wird es ein bisschen heller, auch wenn heute keine Laternen durch Ihre/Eure Straßen getragen werden.

Alles Gute wünscht Ihnen/Euch

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl